

>> Ein afrikanischer Prinz soll er sein«, flüstert Alex ihrer Freundin zu. Noch wissen die Jungen und Mädchen nicht so recht, was auf sie zukommt bei der von AfG und dem Bildungsbüro Forchheim veranstalteten Lesung. Doch dann geht es los. Ein kräftiger Mann in einem bunten Kleid kommt herein, einige der Kinder lachen leise. Patrick Kwasi Addai beginnt nicht zu lesen. Er hat nicht einmal ein Buch dabei. Er schaut. Dann setzt er sich hin und schlägt auf die Djembé, die mit Ziegenfell bespannte afrikanische Trommel. Rhythmus erfüllt den Raum. Plötzlich steht Addai auf, geht auf die Kinder zu und ruft: »Ein Adler beibt immer ein ... «, er hebt die Arme - »Adler«, rufen die Kinder zurück. »Es war so: Ein Jäger in Afrika fing einmal einen jungen Adler und steckte ihn zu seinen Hühnern auf den

Man kann nicht anders als fasziniert sein, wenn man mit Addai spricht. Diese offene, zugewandte Art, lauernd auf eine Gelegenheit herzhaft zu lachen. »Kinder lieben Tiergeschichten«, sagt er, »vor allem, wenn sie lebendig erzählt werden. Ich erzähle die Geschichten, wie es der afrikanischen Tradition entspricht. Wenn ein Vogel im Märchen schreit, dann schreit auch der Erzähler.«

Hof und gab ihm Hühnerfutter ...«

Die Kinder befinden sich jetzt alle mitten auf dem afrikanischen Hühnerhof, wo der unterdessen gewachsene Adler seine Flügel ausbreitet und mit einem gewaltigen Schrei ...

»Geschichten«, sagt Addai, »sollten zum Nachdenken anregen, und sie sollten eine Aussage haben. So sind auch die Geschichten, die ich erzähle. Nehmen wir als Beispiel die Geschichte >Ich habe den Menschen gerne, sagte der Hund<. Sie hat Freundschaft als Thema. Der Hund sucht einen Freund und begegnet dabei vielen Tieren: Löwen, Krokodilen und anderen. Er erlebt schöne und unangenehme Momente und sagt sich: Man darf nie aufgeben, bis man den richtigen Freund gefunden hat.«

Die Kinder haben sich nun selbst in Adler verwandelt und breiten ihre Flügel aus. »Was denn, ihr wollt im Sitzen fliegen?« Addai schüttelt den Kopf: »Das geht doch aber gar nicht ... « Erst ein Kind, dann noch eins, dann noch eins, dann stehen fast alle auf und laufen mit fliegenden Armen und Adlergeschrei durch den Raum.

Aus Ghana kommt Addai, ist dem Volk der Aschanti zugehörig. Als er die Möglichkeit bekam, im Ausland zu studieren, entschied er sich für Österreich. Er studierte Volkswirtschaft in Linz, Soziologie und Politologie in Salzburg. In Linz begann er Theater zu spielen und zu schreiben.

Geschichten aus Afrika. Manchmal um Sprichworte herum, die in seiner Heimat eine besondere Bedeutung haben. »Wenn man in meiner Heimat Sprichwörter gebraucht, ist das eine Philosophie. Die Sprichwörter sind entstanden, weil unsere Urururgroßeltern unter einem Mangobaum saßen und über die Natur und die Menschen philosophiert haben. Ein Beispiel? >Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorfc.«

»Bei uns in Afrika«, erklärt er den Kindern, während er wieder auf der Djembé trommelt, »da singen und tanzen wir gern. Ihr auch?« – »Jaaa!!« ... Keine weitere Ermunterung ist nötig, es wird lustig nach dem eindringlichen Rhythmus getanzt. Nur die Erwachsenen halten sich zurück, beginnen aber immerhin im Takt zu klatschen.

Addai blieb in Österreich, in Europa. Auch, weil seine Idee des Geschichtenschreibens Erfolg hatte. Ihm war wichtig, die Kultur seines Landes zu erzählen. Dafür bekam er Preise, kleinere und größere, zum Beispiel 2006 und 2010 den Adler Award für den besten afrikanischen Autor in Europa. Für die Welthungerhilfe wurde er Kulturbotschafter, spendete einen Großteil der Erlöse seiner Bücher für Projekte in Afrika und hier besonders für Schulen in seiner Heimat. Für Addai ist aber wichtig, dies nicht nur als Entwicklungshilfe zu sehen. Denn auch Afrika habe Europa viel zu sagen. »Im Dorf meiner Großmutter kommen die Leute am Abend zusammen und erzählen sich Geschichten, statt dass jeder bei sich zu Hause sitzt und fernsieht.« Eines der wunderbaren Bücher von Addai heißt: ›Die Großmutter übernimmt das Fernsehen‹.

Eine afrikanische Party ist aus der angekündigten Lesung geworden. Die Kinder und nun auch einige Erwachsene folgen dem ›Swahili‹, der Verbindung von Tanz und Gesang, wobei Addai die Verse vorgibt und die Kinder einfach drauflos nachsingen.

>Adinkra< ist eine aschantische Symbolsprache, und so auch heißt ein kleiner von Addai gegründeter Verlag, der afrikanische Geschichten publiziert. Addai reist viel mit diesen Geschichten von Affen, Hasen, Schildkröten, Elefanten - Wien, Berlin, Rostock, Jena, Augsburg, Graz, Luxemburg, Forchheim, Gräfenberg ... Eines seiner Bücher heißt ›Kofi, das afrikanische Kind«. Kofi will unbedingt in die Schule gehen, damit er einmal für den Frieden in der Welt arbeiten kann, so wie sein Namensvetter Kofi Annan. Dem ehemaligen UNO-Genaralsekretär hat Addai das Buch bei einem Gespräch in Ghana persönlich überreicht.

Die Akademie für Ganztagsschulpädagogik hat Addai bei vielen Lesungen und weiteren Begegnungen sehr gut kennengelernt - während der Leipziger Buchmesse 2018 wurde er deshalb sehr gern Schirmherr der AfG: für die Akademie zweifellos eine große Ehre, Freude und Verpflichtung.

Aber wie ist das nun: Addai ein Prinz? In der Tat, denn in mütterlicher Linie gehört er der aschantischen Königsfamilie an ...

